

A 1102

896 — Normal-Berordnungsblatt für das  
Heer 38. Stab.)

ZMKA. IUD. KÖNYVTÁR

ARCHIVUM

Lelt. sz.: 2746

Anleitung

Leltározva 2010

für den

Lehrtunterricht

der

Officiere und Cadetten.



Wien.

Imperial-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1896.

M. kir. hadtört. levéltár könyvtár.  
(IV., Váci-utca 38. I. e.)

Helyszám: 18477-1

Szakbeosztás:

Mellékletek:

Állapot hiánytalan.

A kölcsönzés szabályai:

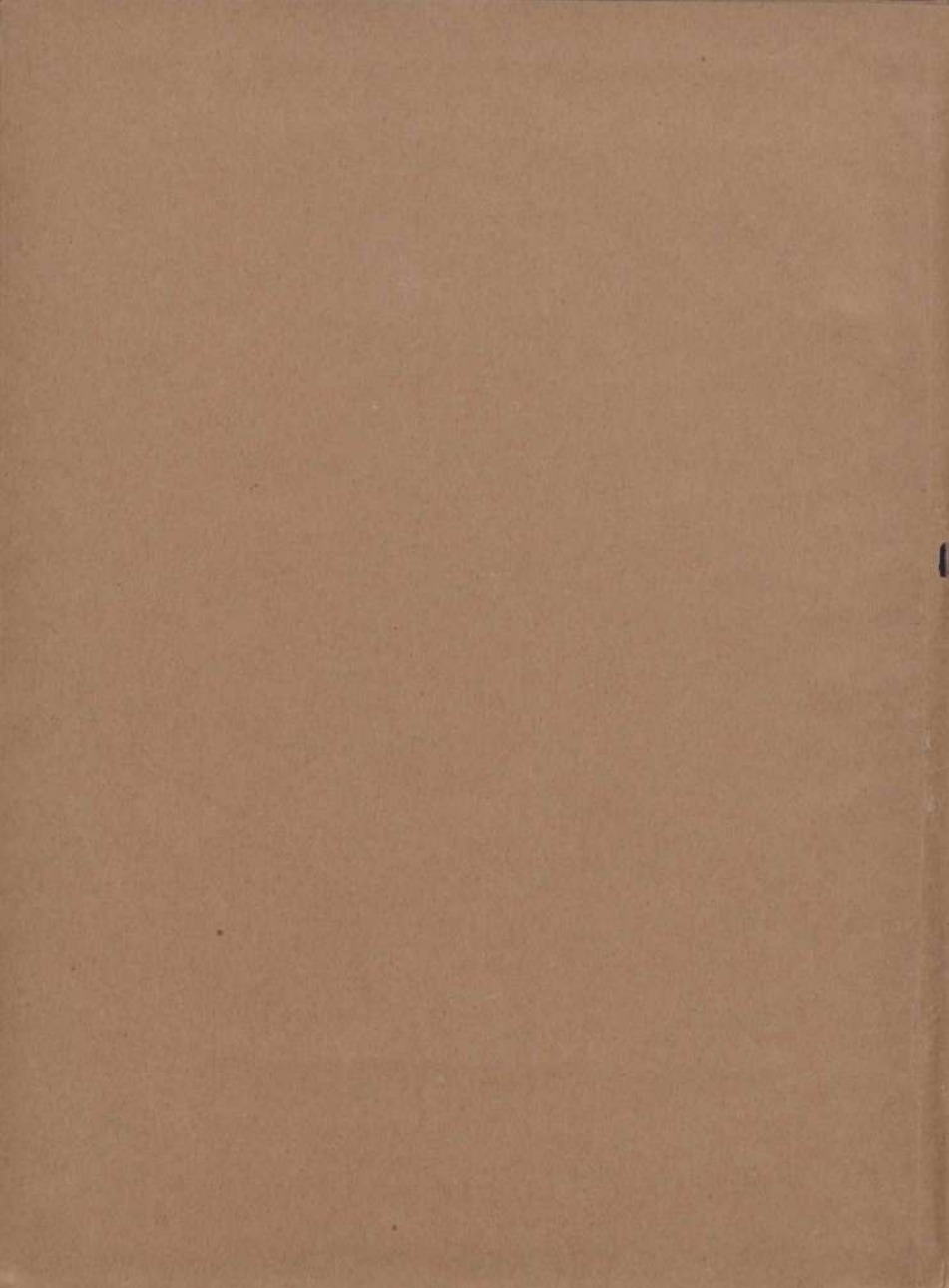
Használati idő: mindenki számára egy hónap.  
A műveket másoknak továbbadni tilos. A kölcsönző a könyvek teljességeért, a vasuti és postai szállítás okozta esetleges károkért felelős és kártérítésre kötelezett.

A könyvekbe sem tintával, sem írónnal semmit bejegyezni nem szabad.



477-1

RECORDED 1973



2. ESCADRON  
(Zu Abthg. 5, Nr. 2589 von 1896 — Normal-Verordnungsblatt für das  
f. und f. Heer 38. Stück.)

E—15.

18477

# Anleitung

für den

# Sechster Unterricht

der

Officiere und Cadetten.



Wien.

Aus der kaiserlich-königlichen Hof- und Staatsdruckerei.

1896.





# Inhalt.

## Einleitung.

	Seite
1. Allgemeine Bestimmungen . . . . .	1
2. Waffen, Schußwaffen . . . . .	2
3. Adjustierung . . . . .	2

## I.

4. Körperbewegungen . . . . .	2
5. Säbelschwingungen . . . . .	5
6. Auslagen (Garden) . . . . .	3
7. Hiebe und Paraden . . . . .	5
8. Ripost, Contre-Ripost . . . . .	6

## II.

9. Stöße . . . . .	7
10. Hiebe und Stöße in das Avancieren (Arret) . . . . .	8
11. Zinten . . . . .	9
12. Angriffe gegen die Waffe . . . . .	10
13. Vorhieb, Vorstoß . . . . .	11
14. Reprisen . . . . .	12
15. Nachattaque . . . . .	13

## III.

16. Freies Affant . . . . .	14
17. Benehmen gegen Eigenarten . . . . .	15
18. Ungeflüme Angreifer . . . . .	15
19. Repriseurs . . . . .	16
20. Zaghafte oder ängstliche Angreifer und Bertheidiger . .	17
21. Vorhauer, Tempisten . . . . .	17
22. Mithauer . . . . .	18
23. Nachhauer . . . . .	18
24. Naturalisten . . . . .	18

---

Anmerkung . . . . .	20
---------------------	----



## Einleitung.

Die vorliegende Anleitung soll einige Anhaltspunkte bieten, in welcher Weise die Officiere und Cadetten zu praktischen Fechtern heranzubilden sind.

1. Bei den Fechtübungen ist dem energischen und kräftigen Angriffe — ohne Vernachlässigung der Bertheidigung — das Hauptaugenmerk zuzuwenden.

Allgemeine Bestimmungen.

Künsteleien, schwierige und zusammengesetzte Fechtgänge sind zu vermeiden, da die Zeit für deren Erlernung mangelt.

Es ist der individuellen Geschicklichkeit jedes einzelnen Schülers Rechnung zu tragen und dieser entsprechend sind die Übungen vorzunehmen.

Unbeschadet dieser Maßnahme soll der Unterricht ein einheitlicher bleiben.

Die vorgebildeten Fechter sind zu Paaren zusammenzustellen und häufig zu wechseln.

Bei schwachen Fechtern oder Anfängern beschäftigen sich der Lehrer — hauptsächlich in den ersten Monaten — so viel als möglich mit jedem Einzelnen.

Waffen, Schuh-  
waffen.

2. Die Fechtsäbel der allgemein gebräuchlichen Form sollen die Breite von 13—16 mm haben.

Zum Schutze dienen: die Fechtmaske, der Fecht Handschuh und bei kurzer Handschuhstulpe der Ellbogengelenk- (Mäusel-) Schutz.

Das Geflecht der Fechtmaske soll derart eng und dicht sein, daß auch bei Verwendung schwächerer Rlingen und bei kräftigem Stoße ein Durchdringen der Säbelspitze ausgeschlossen ist.

Bei Verwendung von leichten Fechtsäbeln ist das Anlegen von Plastrons oder Ärmeln unnöthig, ausgenommen bei der Übung des Stoßes.

Abjustierung.

3. Leichtes Zwischengewand (Hose und Bluse), sowie leichte Beschuhung mit Bast- oder Gummisohlen ist die zweckmäßigste Bekleidung beim Fechten.

# I.

Körper-  
bewegungen.

4. Den Körperbewegungen muß die größte Sorgfalt gewidmet werden. Die einschlägigen Übungen sind mindestens 14 Tage lang vorzunehmen, in den ersten Stunden ohne Waffe, später — nach Erklärung der Fechthaltung — mit der Waffe (Haltung des Säbels), abwechselnd mit Säbelschwingungen.

Hierbei ist nicht allein auf eine gefällige Körperhaltung, sondern hauptsächlich auch auf eine feste, stabile Gleichgewichtstellung hinzuwirken. Das Körpergewicht ist in der Regel auf beide Beine gleichmäßig zu vertheilen; es ist darauf zu sehen, daß sich der Fechter aus der Stellung rasch und leicht vor- und rückwärts bewegen könne.

Dem Ausfalle, der wichtigsten der Körperbewegungen, ist eine entsprechend lange Übungszeit einzuräumen.

Die kombinierte Bewegung: „Avanciert-Ausfall“ ist in zwei Arten zu üben, und zwar:

a) als gezogener, einfacher Avancierschritt mit sofort folgendem sehr raschen Ausfall;

b) als nahezu eine Bewegung nach vorwärts.

Es ist dahin zu arbeiten, daß bei der zweiten Art dieser Übung der Fechter auch bei Hingabe seiner größten Leistung an Kraft und Schnelligkeit im Gleichgewichte bleibe.

Schließlich wende man dem doppelten Ausfall, einer für Contre-Riposten und Reprisen so wichtigen Körperbewegung, die nöthige Übungszeit zu.

5. Säbelschwingungen bezwecken, die Gelenke des Armes geschmeidig, frei und kräftig zu machen.

Säbel-  
schwingungen.

Es ist darauf zu achten, daß alle Gelenke des Armes weich und geschmeidig an den Schwingungen theilnehmen.

Übermüdung verursacht Steifheit, hauptsächlich in der Schultermuskulatur.

Die Forderungen müssen somit allmählich gesteigert werden.

Der Schüler hat den gedachten Treffpunkt bei der Säbelschwingung stets mit der Schneide zu passieren.

6. Wenn auch der Fechter im Verlaufe der Übungen alle praktischen Garden (Auslagen) kennen lernen muß, so empfiehlt es sich, des einheitlichen methodischen Vorganges wegen, zu Beginn aus einer Auslage alle Klingebewe-

Auslagen  
(Garden).



gungen zu üben. Als solche Garde wähle der Instructor die Terzauslage; für Angriffe in die oberen Blößen das Seconde-Engagement.

Bei der Terz soll bei leicht gestrecktem Arme die Faust etwas tiefer als die Schulter genommen werden.

Da die Klingstellungen in den Auslagen nahezu identisch mit jenen der correspondierenden Paraden sind, so muß der Instructor von Haus aus bei den Auslageänderungen (Engagementwechseln) die richtigen Wege erklären und die richtige Einhaltung dieser Wege auch verlangen.

Am günstigsten werden alle diese Übungen derart durchgeführt, daß der Übungsleiter alle in der Terz bereits geübten Gänge aus der neuen Garde (Engagement) — soweit sich diese Gänge durchführen lassen — wiederholen läßt und schließlich die der neuen Garde (Engagement) eigenthümlichen Gänge hinzufügt.

Die Erklärung der Hieblagen und Blößen geht Hand in Hand mit den obigen Übungen.

Die Körperbewegungen, Säbelschwingungen, das Übergehen in die Fechthstellung, das Abtreten von derselben, die Erklärung der Hiebe zc. können mit der ganzen Zahl der Frequentanten — in Colonne formiert — gleichzeitig und auf Commando geschult werden.

Alle übrigen Lectionen müssen von den zu Paaren gruppierten Schülern selbständig geübt werden. Da der Anfänger nur vom Lehrer durch das Lectionieren lernen kann, so trachte der Instructor, minder geübte Fechter häufig an die eigene Klinge zu nehmen.

Wegen der verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit wird es nicht möglich sein, alle Stufen der Schulung durch-

üben zu lassen; es müssen vielmehr alle, auch die einfachsten Übungen dem praktischen Assaut entnommen sein.

7. Der geschwungene Hieb ist geschmeidig aus dem Hand- und Ellbogengelenke zu schlagen. Hiebe aus oder im Schultergelenke bedingen große Wege, womit jedoch nicht gesagt ist, daß das Schultergelenk bei der Durchführung eines Hiebes steif zu halten ist. Um das Verhauen hintanzuhalten, ist jeder Hieb zu begrenzen.

Hiebe und  
Paraden.

Anfänglich lasse der Instructor alle Angriffe sitzen und überzeuge sich, ob nicht flach geschlagen werde.

Der geschwungene Hieb soll nach einigen Versuchen aus der mittleren Mensur, in Angriffsform aus der weiten Mensur nach dem Avancier Schritte geübt werden.

Der Schüler soll sich daran gewöhnen, das Tempo dieser Bewegungen (Avancieren, Ausfall) aus eigener Initiative zu wechseln.

Um wirksam den gegnerischen Hieb abwehren zu können, muß die eigene Klingestärke der Klingenschwäche des Gegners entgegentreten.

Die Stellung der parierenden Klinge soll ein Abgleiten des fallenden Hiebes von der Schwäche zur Stärke bedingen.

Die Mensur beeinflusst die Stellung der Klinge in der Parade.

Weite Mensur gestattet gestrecktere Paraden als die nahe.

Genes Maß, um welches der Parierende zurückgehen kann, gibt die wichtige Regel: „Die Ripost darf durch das Zurückgehen beim Parieren nicht unmöglich werden.“



Um dem Schüler das Parieren auch in engeren Mäßen zu lehren, soll man ihn häufig an die Wand stellen lassen.

Ripost.  
Contre-Ripost.

8. Die Parade ist von der Ripost unzertrennlich; erstere muß somit gleichzeitig mit der letzteren geübt werden.

Es ist besonderer Wert darauf zu legen, daß dem Fechter das Ripostieren, also das sofortige Offensivwerden nach der Abwehr des gegnerischen Angriffs zur Gewohnheit werde.

In dem Maße, als mit der fortschreitenden Geschicklichkeit in den Angriffen mit geschwungenen Hieben der Lehrer zu kurzen Hieben übergeht, im gleichen Maße muß er bestrebt sein, dem Schüler die Augenblicksripost (Riposte im *tac au tac*) eigen zu machen. Durch die Wahl mannigfacher Gänge trachte er den, sonst den Schüler geistig ermüdenden Stoff abwechslungsreich zu gestalten.

Schließlich ist auch die Contre-Ripost entsprechend zu üben.

Dieser Theil der Ausbildung, welcher als der wichtigere und für die weitere Ausbildung der Schüler maßgebende Abschnitt angesehen werden muß, soll mindestens ein Drittel der Unterrichtszeit in Anspruch nehmen. Gleichzeitig ist der Schüler mit Benützung des bekannten Stoffes, allmählich in das Assaut einzuführen.

Die Erfahrung lehrt, daß der Schüler bei Übung des Assaut erst nach Durchführung aller Schulgänge — besonders wenn eine sehr gründliche Einführung in das Assaut und entsprechende Überwachung mangelt — meistens irre

wird und aus den vielen erlernten Angriffs- und Vertheidigungsmitteln die unpraktischsten, unpassendsten und complicirtesten wählt; es ist daher sehr zu empfehlen, schon nach Erlernung der einfachen Hiebe und Stöße — Paraden, Riposten und Contre-Riposten — also noch vor Erlernung der Finten zu Assautversuchen, das heißt zur Verwertung des Erlernten im praktischen Kampfe zu schreiten. Durch diese praktische Erprobung des bereits Erlernten wird dem Schüler das Verständniß der weiteren Sectionen und des Zweckes derselben erleichtert.

Der successive Übergang in das Assaut vollzieht sich am zweckmäßigsten in der Art, daß man 10 bis 15 Minuten jeder Übungsstunde vom lehterwähnten Übungsabschnitte an gerechnet, einige assautartige Gänge, bei Einbezug des in der Stunde eben geübten Stoffes und bei häufigem Wechsel der Gegner, üben läßt.

## II.

9. Die weiteste Anwendung des Stoßes mit dem Säbel setzt Kenntnisse in der Führung der speciellen Stoßwaffen voraus. Der Instructor muß sich darauf beschränken, die leichtest durchzuführenden Stöße üben zu lassen, die auch durch die Bauart des Säbels protegirt werden. Der Stoß in der hohen Terzlage gegen offene Terzgarden, der Wechselstoß in Second und Quart aus den Terzauslagen werden hauptsächlichst in Anwendung kommen. Bei Durchführung der Stöße bleibt die Hand in der ihr zukommenden Position.

Stöße.

Als Übungsgänge wähle man Angriffsbewegungen.

10. Der schwächste Moment der gegnerischen Action ist die Vorwärtsbewegung zur Attaque.

Daraus erklärt sich auch die Wichtigkeit, die auf die Raschheit im Vorgehen gelegt wird, um diesen Schwächemoment thunlichst abzukürzen und dem Angegriffenen möglichst wenig Zeit zu Gegenangriffen zu lassen. Attaquen in das Vorgehen des Gegners müssen zeitgerecht, sehr rasch und außerordentlich energisch durchgeführt werden.

Nur während der Gegner aus der weiten Mesur in die mittlere überzugehen im Begriffe ist, ist der Angriff in das Avancieren (der Angriff sur la marche) durchführbar; besonders aber vortheilhaft bei Gegnern, die jeden Angriff mit Avanciereschritten einleiten, ohne hiebei auf ihre Deckung gefaßt zu sein.

Es ist dem Schüler eindringlichst einzuschärfen, daß lediglich von der richtigen Wahl des günstigen Augenblickes der Erfolg abhängt; bietet sich kein solcher Augenblick, so ist auch nie zu schlagen oder zu stoßen, sondern zu parieren und zu ripostieren.

Um dem Schüler das Vertrauen an die Möglichkeit der Durchführung der Hiebe und Stöße in das Avancieren nicht gleich von vornherein zu benehmen, muß der Lehrer in der Wahl des Übungsstoffes vorsichtig sein. In vielen Fällen muß auch das vis-à-vis (Angreifer) eine bestimmte Eigenart z. B. einen stürmenden oder ungestümen Gegner markieren.

Sind diese Angriffe an geeigneten Schulgängen und Beispielen genügend oft geübt worden, so übergehe der Lehrer ehe baldigt zur Übung desselben Themas an assaut-



artigen Gängen, denn nur durch das Studium und das richtige Ausnützen der günstigen Momente zum Hieb oder Stoß in das Avancieren, wie uns das Assaut sie bietet, kann der Fechter in das Wesen dieser Angriffe eingehen.

Entgegengesetzt diesen Übungen ist auch das Verhalten gegen Gegner, die gerne oder gewohnheitsmäßig in jeden Angriff hineinschlagen, zu erläutern und zu üben.

11. Wie bereits eingangs erwähnt wurde, hat der Instructor den durch Erfahrung erhärteten Satz, daß das Einfache, zeitgerecht und richtig durchgeführt, am ehesten zum Ziele führt, hauptsächlich beim Thema der Finten sich vor Augen zu halten.

Finten.

Über einfache Finten hinauszugehen wird wegen Mangel an Zeit nicht leicht durchführbar sein.

Von den zwei Typen der Finten: Der hiebartig und der stoßartig angezeigten Finte, ist die letztere in den meisten Lagen der ersteren vorzuziehen.

Wenn auch in vielen Fällen des Ernstkampfes der Stoß mit dem Säbel ausgeschlossen wird, so kann die Finte, stoßartig durchgeführt, doch nicht gut abgestellt werden; sie wirkt auch unter allen Umständen.

Keine Hiebfinte zeigt mit so viel Präcision die Bedrohung in eine ganz bestimmte Blöße an, wie eine Stoßfinte oder eine stoßartig angetragene Finte.

Die vorgestreckte Lage des Armes bei der Stoßfinte oder bei der stoßartigen Finte verleitet aber viele Gegner zu Vorhieben und das umsomehr, wenn die Finte nicht sehr ernst angezeigt wird oder ungenügend vorbereitet wurde.

Dem Schüler ist zu erläutern, daß jeder Fintangriff richtig vorbereitet sein müsse.

Die Kenntniß der gegnerischen Parade ist unbedingt nöthig, da sonst häufig Contractionen entstehen, welche das Treffen zum Zufall machen.

Die meisten, ja fast alle Fechter, bedienen sich in Fällen, wo sie mit Angriffen überrascht werden, einer bestimmten Parade (Favoritparade, Gewohnheitsparade). Diese für bestimmte Hieblagen auszukundschaften und sodann überraschend und drohend mit der Finte vorzugehen, ist Sache des geschickten Finteur (franz. Feinteur).

Daß die Wahl des richtigen Augenblickes und Schlaueheit dabei eine wichtige Rolle spielen, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Die Finten theilt man in einfache Finten und Doppelfinten (zusammengesetzte) ein.

Mit schwachen Fechtern und Anfängern verlege sich der Instructor auf die Übungen der einfachen Finten.

Der Instructor verlange in erster Linie vom Schüler Präcision und Klarheit in den Finten und Hieben. Das Herumschwingen der Klinge ohne Ziel und Zweck ist nutzlos und verblüfft nur einen zaghaften Anfänger.

Mit vorgeschrittenen Schülern sind Doppelfinten zu üben.

Angriffe gegen die  
Waffe.

12. Fehlerhafte Auslagen oder Paraden, Eigenthümlichkeiten derselben oder falsche Klingenhaltungen veranlassen zu Angriffen gegen das gegnerische Eisen.



Aber auch correcte Garden werden bei drohend vorge-  
streckter Haltung und Unbeweglichkeit den Angreifer zur  
Beseitigung der gegnerischen Waffe zwingen.

Gegen verhängte Primen oder Secunden ist das  
Cercle-Battement, gegen horizontale tiefere Terzen oder  
ebensolche Secunden das Quart-Battement erfolgreich.

Dem Klingenschlage hat der energische Angriff sogleich  
zu folgen.

Hat der Angriff auf die Klinge den Zweck, den Gegner  
zu einer Opposition zu verleiten, erreicht, so sind Zintangriffe  
sofort anzuschließen.

Steile oder sehr bewegliche Klingen anzugreifen ist  
unpraktisch.

Unzweckmäßige und allzu häufige Schläge gegen die  
gegnerische Klinge beweisen wenig Vertrauen in den eigenen  
Angriff und geben der Fechtwaise einen sehr rüden  
Charakter.

Führt das starke Battement zu einer Entwaffnung, so  
darf der Angreifer seinen entwaffneten Gegner nicht mehr  
touchieren.

Im Ernstkampfe gilt als wohl zu beachtende Regel,  
daß der Kampf durch jedes Mittel einzustellen ist, sobald  
einer der Gegner augenscheinlich entwaffnet wurde.

Dasselbe gilt, wenn ein Fechter oder Kämpfer stürzt.

13. Angreifer, die bei ihren Angriffsbewegungen große  
offene Blößen bieten, berechtigen den Angegriffenen zu Vor-  
hieben oder Vorstößen.

Vorhiebe sind flüchtige, außerordentlich rasche, kurze  
Stöße mit großer Treffpräcision; Vorstöße in gleicher Art  
flüchtige Stöße, bei welchen sich der Tempist das kleinste

Vorhieb, Vorstoß.

Zeitmaß und die kleinste Blöße des Angreifers zu Nutzen macht.

Da man im Säbelfechten in den wenigsten Lagen mit dem Vorhiebe oder Vorstoße eine Deckung gegen den gegnerischen Angriffshieb (Mithieb) zu nehmen imstande ist, so kann dieser nur durch rapides Brechen der Mensur oder durch eine noch rechtzeitig nach dem Vorhiebe genommene Parade verhütet werden.

Der Vorhieb gegen directe Angriffe, die rasch und energisch durchgeführt werden, ist nahezu ausgeschlossen, dagegen werden Vorhiebe gegen Faust und Arm in Verbindung mit rascher Rückwärtsbewegung gegen groß oder langsam angeschwungene Hiebe angewendet.

Bei einfachen Finten wird in die Fintbewegung, bei Doppelfinten in die erste oder zweite Finte (1. oder 2. Tempo) vorgeschlagen.

Der Schüler hat nach ganz präzisen einfachen Beispielen die Vorhiebe zu üben.

Für diese Beispiele wähle der Lehrer die einfachsten Gänge.

Reprisen.

14. Gegen Fechter, die selten oder sehr langsam ripostieren, oder welche nachattaquieren, sind Reprisen durchzuführen.

Die meisten zaghaften Fechter werden im Augenblicke des gegnerischen Angriffes weit zurückgehen und versäumen schon aus diesem Grunde die Ripost. Gegen solche muß der Angreifer die Reprise nach vorne tragen. Am praktischesten geschieht dies durch den doppelten Ausfall, indem nach dem ersten Ausfall der linke Fuß rasch an den rechten herangezogen und der Ausfall wiederholt wird. Eine zwischen

Angriff und Reprise genommene flüchtige Parade hat den Zweck, eine eventuell erfolgte Ripost des Gegners zu parieren.

Im allgemeinen ist das Tempo dieser Bewegungen jenes der nach vorne getragenen Contre-Riposten.

Die Schüler sind darin zu unterweisen, daß ein Gegner, der sich vertheidigend zurückzieht, dabei aber aus Mangel an Geschicklichkeit oder Energie nicht offensiv wird, solange mit Reprisen zu verfolgen ist, bis er getroffen wird; dabei ist ein bestimmtes Tempo, gewissermaßen ein Takt einzuhalten, damit eine vielleicht doch erfolgte Ripost des Gegners pariert werden könne.

15. Die Nachattaque ist unter keinem Umstande der Ripost vorzuziehen, am wenigsten ist sie gewohnheitsmäßig anzuwenden. Sie hat ihre Berechtigung gegen Angreifer, die zaghaft angehen und nach dem Angriffe mit rascher Rückwärtsbewegung sich zurückziehen, so daß der Moment für die Ripost leicht versäumt wird.

Nachattaque.

Strecken sodann solche Fechter gegen den Nachattaquierenden die Klinge hin (oft auch nur gewohnheitsmäßig), so beseitigt man diese durch Angriffe gegen die gegnerische Waffe.

Umgekehrt liegt im Hiebe oder Stöße in die Nachattaque ein wirksames Mittel um sich gegen gewohnheitsmäßig angewendete Nachattaquen erfolgreich zu vertheidigen.



M. kir. hadtörténelmi levéltár IV. csoport  
(Budapesti helyőrségi könyvtár)



## III.

Freies Assaut.

16. Der friedliche Kampf mit blanken Waffen heißt Assaut, zum Unterschiede vom Ernstkampfe im Duell.

Im freien Assaut sind alle Mittel, welche die Fechtkunst vorschreibt und anrath zum Zwecke des Angriffes oder der Vertheidigung, gestattet.

Correcte Körperhaltung, Präcision und Eleganz in der Klingensführung, Ruhe und Überlegung bei allen Maßnahmen und Gegenmaßnahmen, Beherrschung des Temperamentes, ritterliches Benehmen, Entschlossenheit, Energie und Kraft in jeder Bewegung sind Eigenschaften, die den guten Fechter auszeichnen.

Wenn auch die Aneignung aller genannten fechterischen Tugenden in so kurzer Ausbildungszeit nicht bei allen Schülern im freien Assaut erzielt werden kann, so muß der Instructor doch dahin arbeiten, daß jeder Schüler sehr energisch im Angriffe wird, daß er richtige Paraden nimmt, rasch ripostiert, und daß allen seinen Maßnahmen ein richtiges Concept vorangeht.

Es muß dem Schüler eingeschärft werden, daß ein logisches, auf frühere Bewegungen des Gegners basirtes Vorgehen nie zu Mißerfolgen, zu argen Mißverständnissen oder Zufallstreffern führen kann, daß vielmehr bei solchem Kampfe nur der geschicktere oder weiter hinaus denkende Fechter reussieren wird.

Wenn durch vorausgegangene assautartige Übungen des vorgenommenen Stoffes der Schüler an die Durchführung eigener Maßnahmen oder solcher, die durch das Verhalten des Gegners geboten waren, gewohnt wurde, so

kann es beim Übergange in das freie Assaut nicht leicht vorkommen, daß die Schüler sich sehr schlechte, kaum mehr auszurottende Gewohnheiten aneignen.

Man gewöhne die Schüler im Assaut an eine weite Mensur. Jeder neue Gang soll aus weiter oder offener Mensur begonnen werden. Nur aus solcher Mensur wird eine zweckdienliche Vorbereitung des Angriffs möglich sein. Es ist zu demonstrieren, daß die zu nahe Mensur unwillkürlich zu Vorhieben verleitet, die bei gleichzeitigem Angriffe allzuleicht als Doublehiebe fallen.

Dem freien Assaut ist beiläufig ein Drittel der Unterrichtszeit zuzuwenden.

17. Dort, wo der Fechter nicht correcten Gegnern, Anfängern oder ganz des Fechtens Unkundigen gegenübersteht, gestaltet sich der Kampf weit schwieriger, als gegen einen geschulten und correcten Gegner. Es erklärt sich das Schwierige aus dem unlogischen, meist ganz unregelmäßigen, oft ungestümen Vorgehen des Gegners.

Bezeichnen gegen  
Eigenarten.

Da die Fechtkunst auch allgemeine Directiven und praktische Winke gegen solche Fechter und ihre verschiedenen Eigenarten anzugeben weiß, so ist das Studium dieser Verhaltensmaßregeln für jeden Fechter von besonderer Wichtigkeit.

Der Lehrer hat die Verhaltungen gegen die auffälligsten Eigenarten zu geben.

18. Gegner, die ungestüm, oft ohne jedwede Vorsicht, mit großen Bewegungen nach vorwärts angreifen, sind durch Stöße und Hiebe in die Bewegung erfolgreich zu treffen; oft wird ein Angehen des Angreifers durch die provocierte enge Mensur zum Ziele führen.

Ungestüme  
Angreifer.



Versäumt man den ersten und günstigen Moment zum Arrethhieb oder Stoß, so halte man durch gute Rückwärtsbewegung Mensur und trachte mit der Ripost zu treffen.

Es gibt sehr viele Abarten von derlei Angreifertypen; eine allgemeine läßt sich nicht aufstellen. Auch verbinden die meisten Fechter dieser Art noch andere specielle Eigenarten mit dem stürmenden Angriffe, so z. B. hauen sie sehr kräftig und erschüttern die Parade oder reprisieren zwei- oder dreimal 2c.

Variert man den allzu kräftigen und mit großem Anschwunge geführten Hieb, so macht sich oft die erschütternde Wirkung der gegnerischen Klinge auf jene des Variierenden unangenehm geltend; nicht selten versäumt der Vertheidiger dadurch die Ripost.

Entzieht man aber solchen Fechtern im Augenblicke ihres Hiebes die eigene Klinge bei gut gehaltener Mensur, so verhauen sich diese Starthauer nahezu regelmäßig; ein Nachhieb in die große offene Blöße des Verhauers trifft leicht.

Vorhiebe in grob angeschwungene Angriffe müssen sehr rasch und mit schneller Rückwärtsbewegung ausgeführt werden. Die Anwendung derselben ist nicht leicht, da ein Double leicht entstehen kann.

Repriseurs.

19. Der Repriseur ist schwierig zu behandeln, da selbst bei einiger Vorsicht oft ein Double entstehen kann.

Der gewöhnliche und mehr naturalistisch angelegte Repriseur, mit dem man es im allgemeinen zu thun haben wird, schlägt seine zwei bis drei Angriffshiebe immer wieder;

es ist nicht schwer, diese Angriffshiebe entsprechend zu parieren und schließlich mit der energischen Ripost zu treffen.

Fechter aber, die schlau und berechnend die Reprisen mit jedem Angriffe wechseln, sind schwer zu bekämpfen.

Auch gegen diese Fechter bleibt das Parieren und Ripostieren im tac au tac das beste Mittel, soweit man es nicht vorzieht, solche Gegner lieber selbst energisch anzugreifen.

20. Diejenigen Fechter, welche lasch, zu kurz und zaghaft angreifen, so zwar, daß die meisten ihrer Angriffe als Lusthiebe fallen, sind mit den entsprechenden Paraden im Augenblicke ihres Angriffes anzugehen und mit der energisch nach vorwärts getragenen Ripost zu treffen. Dieses Verfahren ist einer Nachattaque, in welche auch der Zaghafte gerne schlägt oder stoßt, vorzuziehen.

Zaghafte oder  
ängstliche An-  
greifer und Ver-  
theidiger.

Vertheidiger, die nie parieren, sondern regelmäßig Arm und Klinge entziehen und mit einem oft sehr rasch geführten Nachhieb zu treffen trachten, sind entweder mit energischen Angriffen gegen den Körper, der nicht so leicht wie der Arm entzogen werden kann, zu treffen oder mit Scheinangriffen zu bedrohen.

Der vom Cavierenden geschlagene Nachhieb ist zu parieren und der Gegner mit der energischen und nach vorwärts getragenen Contre-Ripost zu treffen.

21. Auch dieser Gattung von Fechtern ist schwierig zu begegnen, wenn man dem Doublehieb ausweichen will.

Vorhauer,  
Tempisten.

Die Parade des Vorhiebes oder Vorstoßes mit darauf folgender Ripost wird das wirksamste Mittel gegen diese Gattung von Spezialisten sein.

Der Angriff selbst muß zwar ernst angetragen sein, um den Vorhauer zum Tempo zu verleiten, das Avancieren

darf dabei jedoch nicht überstürzt, sondern muß mit gut gehaltenem Oberleibe durchgeführt werden.

Witthauer.

22. Doubletschläger, Witthauer sind die schwierigst zu behandelnden und unangenehmsten Fechter. Routinierte Doubletschläger finden oft mit Raffinement den Moment unseres Angriffshiebes heraus, um, unbekümmert um diesen, im selben Augenblicke mitzuhaueu.

Alle Scheinangriffe, Finten, Vorwärtsbewegungen verleiten sie nicht zum Witthiebe; erst der ernst angetragene Angriff.

Nachhauer.

23. In gleicher Weise verhält es sich mit Nachhauern, die im Augenblicke des gegnerischen Hiebes, auch wenn sie getroffen werden, rasch nachhauen.

In beiden Fällen nützt nur, im Augenblicke des oft schon angeschwungenen Angriffshiebes zu parieren und zu ripostieren.

Bei Gegnern, die langsam oder spät nachhauen, wird es häufig möglich sein, nach dem Angriffshiebe, der getroffen hat, noch eine gegen den Nachhieb deckende Parade rasch zu nehmen.

Die nahe Mensur in diesem Falle wird eher steile als gestreckte Paraden erlauben. Es ist somit eine Hochquart der Prim, Tiefsterz der Second u. d. gl. vorzuziehen.

Naturalisten.

24. Der Naturalist greift an oder vertheidigt sich instinctmäßig oft ganz gegen jede Regel und Logik der Fechtkunst.

Gerade weil der geschulte Fechter gewohnt ist, fechterisch richtige Maßnahmen zu bekämpfen oder selbst solche zu treffen, stößt er beim Fechten mit einem Naturalisten auf Schwierigkeiten, die sehr beachtenswert sind.



Der Naturalist repräsentiert gewöhnlich eine oder mehrere der früher beschriebenen Eigenarten, da ihm bekannt ist, daß durch den energischen Angriff und oftmaliges Hauen der Erfolg für das Treffen wahrscheinlicher wird.

Demnach wird der Naturalist nahezu immer ein ungestümer Angreifer und Repriseur sein.

Nicht selten wird er auch, ungewohnt der correcten Führung der Klinge, zu kräftig hauen und sich, falls er die Blöße oder Parade nicht trifft, verhauen.

Gegen Naturalisten, wie gegen vehemente Angreifer und Repriseurs ist das Einhalten einer weiten Mensur und die richtige Beurtheilung und Ausnützung der Mensur in jedem Momente des Kampfes von größter Wichtigkeit.

Es ist diesem ganzen Thema die nöthige Beachtung und Übung zuzuwenden.

Jeder Fechter besitzt, mehr oder weniger ausgeprägt, eine der beschriebenen Eigenarten.

Daß viele und häufige Fechten mit verschiedenen Gegnern im freien Assaut ist die einzige Schule dieses Themas.

---

### Anmerkung.

Mit der „Anleitung für den Fechtunterricht der Officiere und Cadetten“ (E—15) sind betheilt:

die Militär-Territorial-, Truppen-Divisions- und Brigade-Commanden, die Artillerie- und Festungs-Artillerie-Directoren, die Artillerie- und Train-Inspicierungs-Commanden sowie die Pionnier-Inspicierenden;

dann jedes Truppen- und Abtheilungs-Commando, jede Compagnie, jede Escadron, jede Batterie und jede Sanitäts-Abtheilung;

ferner die Militär-Realschulen, die Militär-Akademien und die Cadettenschulen, das Militär-Reitlehrerinstitut, der Militär-Fecht- und Turnlehrercurs und die Corps-Officierschulen;

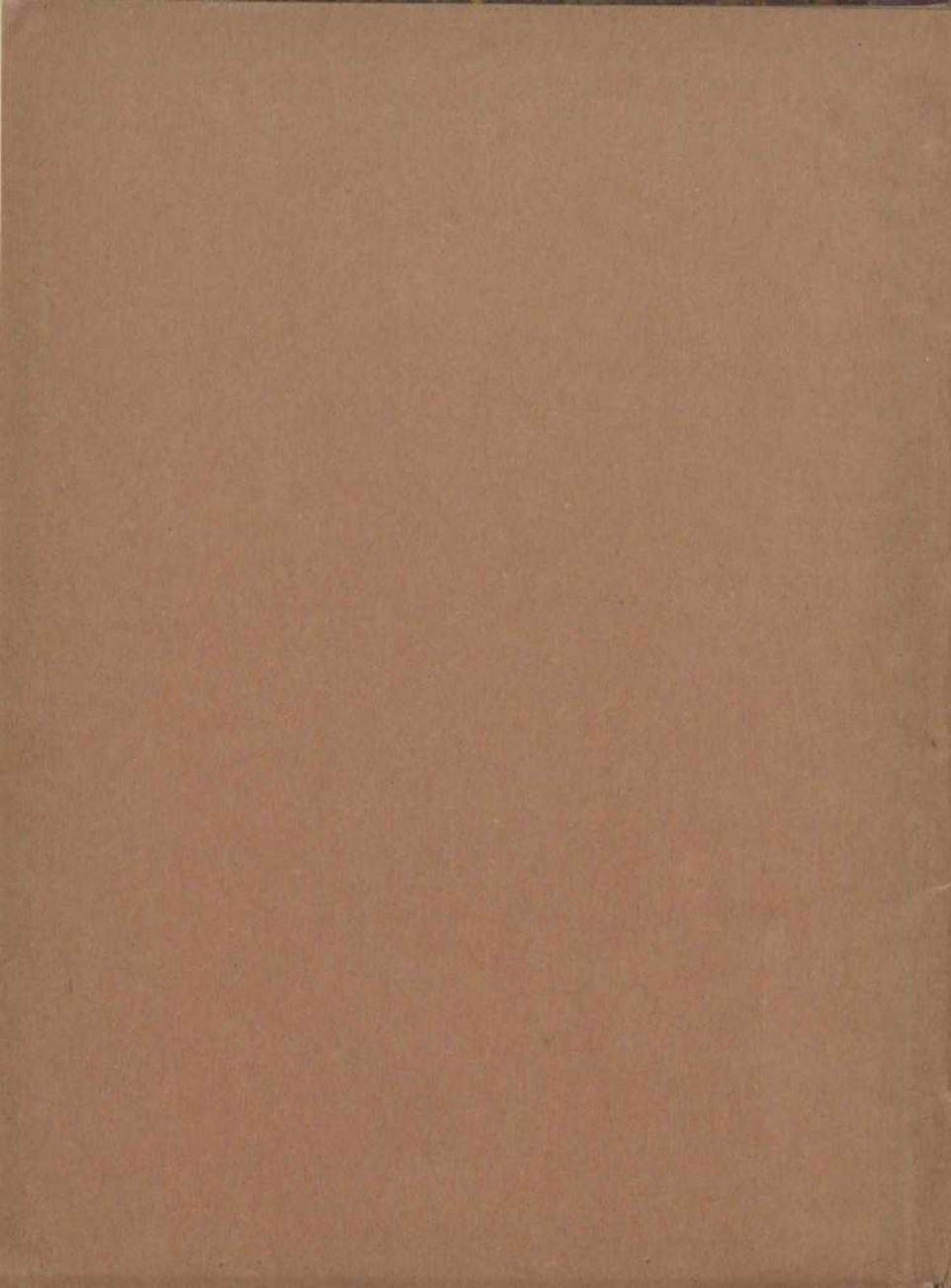
endlich alle militär-wissenschaftlichen Vereine.

Die alljährlich activierten Brigade-Officierschulen und Regiments-Equitationen der Cavallerie, die Artillerie-Brigade-Equitationen und die Regiments-Officierschulen der Train-Truppe sind aus dem Reservevorrathe der Corps-Commanden mit der erforderlichen Anzahl von Exemplaren dieser „Anleitung“ zu betheilen.









**NKE EKK**

HHK Kari Könyvtár



84753556



